

Isa Breitmaier, Lehren und Lernen in der Spur des Ersten Testaments. Exegetische Studien zum 5. Buch Mose und dem Sprüchebuch aus religionspädagogischer Perspektive (Beiträge zum Verstehen der Bibel; Bd. 8), Münster (LIT) 2004 [482 S.; ISBN 3-8258-7703-5]

Mit der Frage nach Formen, Orten, Inhalten und Institutionen der Unterweisung nimmt *Isa Breitmaier* einen Impuls auf, der in den letzten Jahren in mehreren monographischen Arbeiten und Sammelwerken seinen Niederschlag gefunden hat. Das Bewusstsein für die Qualität des Theologiestudiums als Berufsausbildung auch von Religionslehrer/innen wächst und damit der Anspruch, bibelwissenschaftliches und religionspädagogisches Arbeiten zu vernetzen. Innerhalb der Bibelwissenschaft führt das unter anderem zu einer Thematisierung des Lehr- und Lernbegriffs. Auch im Zusammenhang mit jüngeren Arbeiten zum Themenfeld der Kindheit werden Grenzen hin zur Religionspädagogik überschritten; und die (empirische) Bibeldidaktik und Leseforschung ist nicht mehr allein Sache der Religionspädagog/innen, sondern wird auch aus Perspektive der Bibelwissenschaften in den Blick genommen.

Einer der Textbereiche, der sich der Exegetin unter der Fragestellung des Lernens nahe legt, ist das Buch Deuteronomium mit seinem breit entfaltenen Lernkonzept¹. Der zweite Textbereich ist die Weisheitsliteratur; hier wendet sich *Breitmaier* dem Sprüchebuch zu.

Die „exegetische und hermeneutische Erarbeitung“ (Teil II; 48-387) nimmt strukturell und quantitativ den Hauptteil des Buchs ein. Gerahmt wird sie von der Thematisierung der „religionspädagogische[n] Voraussetzungen“ (Teil I; 22-47) und einem „religionspädagogische[n] Ausblick“ (Teil III; 388-443).

Methodisch legt sich *Breitmaier* nicht fest. Im exegetischen Teil kommen neben den Ausführungen zum Deuteronomium und zum Sprüchebuch auch sozialgeschichtliche Aspekte zum Tragen, wenn sie die Diskussion um den Lernort und die Institutionalisierung des Lernens (Familie, Schule) aufgreift und vor allem resümierend darbietet. In der Analyse der beiden von ihr ausgewählten biblischen Bücher geht sie von Wortfeldern des Lernens aus, stellt also die semantische Analyse ins Zentrum ihres Interesses, die sie vor allem um traditionsgeschichtliche Fragestellungen bereichert. Für das Deuteronomium kann sie die wichtige Funktion des Wortes lernen (*lāmad*) nachweisen. Eine Analyse der Lernformen führt sie dazu, die Wichtigkeit der oralen Kultur im Buch Dtn herauszustellen. Das „Hörgeschehen“ sieht sie als zentralen Prozess auch über das Buch Deuteronomium hinaus und verbindet es mit dem innerbiblischen Fortschreibungsvorgang. „Ich vertrete in dieser Arbeit die These, dass sich hinter dem Prozess der traditio Lehre verbirgt.“ (219)

Der Gesamtblick auf das Buch Deuteronomium wird von einer hermeneutischen Selbstvergewisserung unter dem Titel der Intertextualität gefolgt. Daraufhin konzentriert sich die Autorin auf das *Sch^{ma} Jisrael* in seinem Kontext Dtn 6.

Auch für das Sprüchebuch orientiert sich *Breitmaier* an Begriffen aus dem Wortfeld des Lehrens und Lernens. Hier sind es Lehre (*mūsār*), Zurechtweisung (*tōkachat*) und Wei-

¹ Vgl. dazu neben der vorliegenden Arbeit auch *Karin Finsterbusch*, Weisung für Israel. Studien zu religiösem Lehren und Lernen im Deuteronomium und in seinem Umfeld, Tübingen 2005.

sung (*tōrah*), deren Vorkommen sie entsprechend dem Aufbau des Sprüchebuchs zunächst in Kap 1-9, dann in Kap 10-31 untersucht.

Nach einer Zusammenfassung der bibelwissenschaftlichen Ergebnisse schlägt *Breitmaier* die Brücke zur heutigen Religionspädagogik. Auch hier ist die Didaktik des Hörens zentral, die sie im Kontext religionspädagogischer Entwürfe der Gegenwart entfaltet.

Die als Habilitationsschrift an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe angenommene Arbeit hat ihre Stärke in den semantischen Analysen und in der innovativen Fragestellung, die religionspädagogisches und bibelwissenschaftliches Arbeiten zu verbinden sucht. Dieser Brückenschlag scheint mir allerdings nur in Maßen gelungen zu sein. Hier hätte es stärkerer hermeneutischer und methodologischer Stringenz bedurft, die vielleicht von einer Person allein im gegenwärtigen Wissenschaftsbetrieb auch nicht zu leisten ist. Eine Beschränkung des Gegenstandsbereichs hätte der Arbeit gut getan. So kommen sowohl in den systematisierenden Teilen (Intertextualität, Bibeldidaktik) als auch in den bibelwissenschaftlichen Ausführungen (Schuldiskussion, Grundfragen zum Buch Deuteronomium) immer wieder kurze Forschungsüberblicke hoch komplexer Diskussionen, die einen eigenen Standpunkt vermissen lassen. Dass die Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis über weite Strecken nicht mit denen im Buch übereinstimmen, hätte einem sorgfältigeren Lektorat auffallen müssen.

Ich lese diese Arbeit auch als Aufforderung, das Gespräch zwischen Bibelwissenschaft und Religionspädagogik weiter zu suchen, um gemeinsam an thematischen und methodischen Brückenschlägen zu arbeiten.

Ilse Müllner